Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 1

Artikel: Die Ausbildung des Offiziers in fremden Armeen

Autor: Günther

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gruppen zum Einsatz gelangen. Es müßte deshalb eine *Vermischung* und damit auch die gefürchtete *Verwässerung der Verantwortlichkeit* vorgenommen werden. Wie soll zudem der spezialisierte Unteroffizier die ihm zugeteilten Mittel, die er gar nicht kennt, einsetzen können?

Ich denke an den Füsilierzug. Es scheint mir, eine Auftragserfüllung würde nicht wenig erschwert, weil vor vielen Einsätzen eine entsprechende Gruppierung der Mittel stattzufinden hätte. Dies wird sich nicht zuletzt befehlstechnisch, hemmend auswirken. Wohl gerade die Gefechtsgruppe, die nahe am Feind nicht mehr unterstützt werden kann, soll über jenes Minimum an Waffen verfügen, das es ihr erlaubt – wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf – ‚selbständig' zu kämpfen.

Der Vorschlag der völligen Spezialisierung der Füsilierkorporale scheint verlockend, ganz besonders deshalb, weil die oft unbefriedigenden Begleiterscheinungen und Nachteile der Spezialisierung an den Waffen zum Teil zum Verschwinden gebracht werden könnten. Zur vielleicht klareren und einfacheren organisatorischen Übersicht käme hinzu, daß unsere Unteroffiziere sich auf einem engen, bestimmt umschriebenen technischen Gebiet sicherer als bisher fühlen würden. Diesem Vorteil steht aber der schwere Nachteil gegenüber, daß der Unteroffizier vom Führer eines kleinen Kampfverbandes heruntersinken würde zum Verwalter eines bestimmten Kampfmittels, das er allerdings, dank seiner Erfahrung in der Handhabung und im Einsatz besser beherrschen dürfte als bisher.

Wir können und dürfen uns meines Erachtens diesen Schritt wohl kaum erlauben, ohne damit die Initiative und Verantwortungsfreudigkeit unserer untersten Kader schwer zu beeinträchtigen.

Die Ausbildung des Offiziers in fremden Armeen

Von Hptm. i. Gst. Günther

Es sei gleich vorweggenommen, daß die angeführten Schulen und Ausbildungszeiten durchaus nicht alle definitiv festgelegt sind, sondern daß sich vieles noch in vollem Flusse der Entwicklung befindet. So werden die USA. z. B. – falls die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird – ihre Ausbildungsorganisation teilweise ändern müssen. Zweck der nachfolgenden Orientierung sei aufzuzeigen, wie heute, kurz nach dem Weltkrieg II, wo Presse und Radio tagtäglich über Atombombenforschung, Bakterienkrieg, ferngelenkte Geschosse und Polarprobleme berichten, andere Armeen ihr Offizierskader ausbilden.

Wenn daher das Fenster nach Westen und auch ein wenig nach Osten geöffnet wird, dann im Bewußtsein, daß jedes Land seine eigenen Sitten und Gebräuche aufweist, daß eine Großmacht nicht mit unserm kleinen Lande verglichen werden darf, daß materieller Reichtum und Armut mit der gleichen Elle gemessen zwangsläufig zu ganz verschiedenen Ergebnissen führen müssen.

Im Interesse einer Kürzung des Stoffes beschränke ich mich auf die Darstellung der Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien und Sowjetrußland.

Dabei handelt es sich um die vergleichende Betrachtung gewisser grundsätzlicher Fragen:

I. Auswahl der Offiziere

Anforderungen: 1. Charakter; 2. Allgemeinbildung; 3. Körperliche Leistungsfähigkeit; 4. Herkunft, soziales Milieu, materielle Voraussetzungen; 5. Technische Voraussetzungen.

II. Ausbildung der Offiziere

1. Militärische Vorbildung (Vorunterricht, College, Spezialkurse); 2. Grundausbildung für alle Waffen oder Spezialisierung von Anfang an; 3. Eine beim Rekruten beginnende Offizierslaufbahn oder die Möglichkeit als «Zivilist» direkt in eine Offiziersschule einzutreten; 4. Dauer und Organisation der Offiziersschulen; 5. Grundsätze der Offiziersausbildung. Verhältnis zur Mannschaft; 6. Weiterausbildung, Qualifikation und Beförderung der Offiziere.

Wo die Ausbildung des Offiziers über den Werdegang des Soldaten und Unteroffiziers führt, muß auch deren Ausbildung kurz gestreift werden.

Vereinigte Staaten

Hinsichtlich militärischer Ausbildung hat in den Vereinigten Staaten das altgriechische Wort «PANTA RHEI» wohl erhöhte Geltung. Es ist nicht leicht, sich als Ausländer in der großen Zahl der verschiedenen Schulen und Ausbildungszentren mit der zur Zeit wechselnden Ausbildungsdauer zurechtfinden zu können.

Die amerikanische Wehrmacht unterscheidet:

a. die reguläre Armee,
b. die Nationalgarde,
c. die sogenannten organisierten Reserven.

Die *reguläre Armee,* deren Ursprung in die Zeit kurz nach dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg reicht, umfaßt *freiwillige Berufssoldaten.* Sie

hat ständig kriegsbereit zu sein und ist im übrigen die Quelle des Instruktionskorps für die Friedensausbildung der Nationalgarde, der organisierten Reserven und des sogenannten R.O.T.C. (Reserve Officers' Training Corps). Sie ist auch die Quelle von möglichst vielen ausgebildeten Offizieren, Unteroffizieren und Spezialisten, die in noch aufzustellenden inaktiven Einheiten verwendet werden können (sogenannte organisierte Reserven) und um im Kriegsfalle eine rasche und vollständige Mobilmachung sicherzustellen. Schließlich liegt der regulären Armee die Weiterentwicklung der Kriegskunst, der Technik und Taktik der neuesten Waffen ob.

Die *Nationalgarde,* welche im 19. Jahrhundert aus lokalen, später aus staatlichen freiwilligen Verbänden zum Schutze gegen Überfälle und zur Gewährleistung von Ruhe und Ordnung im Innern entstanden ist, untersteht in Friedenszeiten den einzelnen Bundesstaaten, tritt jedoch im Kriegsfalle als integrierender Bestandteil in die US.-Army ein. Daher hat die Ausbildung der Nationalgarde stets eine kriegsgenügende zu sein.

Die sogenannten *organisierten Reserven* sind inaktive Truppen, die erst im Falle nationaler Gefahr aufgeboten werden.

Mit Ausnahme des Wehrgesetzes, das am 16. September 1940 die allgemeine Wehrpflicht einführte, welche nach Ende des Weltkrieges II (15. Mai 1946) wieder aufgehoben wurde, besteht auch heute noch das System der *Freiwilligkeit,* sowohl in der regulären (Berufs-) Armee als in den übrigen Milizverbänden. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist jedoch ein dringlicher Programmpunkt der Armee.

Man hat daher im Prinzip zu unterscheiden zwischen einer Ausbildung der Berufsoffiziere einerseits und der Offiziere der Nationalgarde und der Reserveoffiziere anderseits.

Ausbildung von Soldaten und Unteroffizieren.

Der Werdegang des Soldaten in der *regulären Armee* ist folgender (für die National Guard und die organisierten Reserven soll die Ausbildung in Zukunft analog durchgeführt werden):

Als Rekrut tritt der junge Mann für 13 Wochen in eine sogenannte «Basic Recruit School» ein. Diese Grundschule haben die Rekruten *aller Waffen* in einem der zahlreichen *Trainingsregimenter* zu bestehen, dessen Kader vorher während 16–20 Wochen vorgebildet worden ist. Nach verschiedenen Fähigkeitsprüfungen auf der Grundlage der *Tests* wird der Rekrut erst am Ende der Schule einer regulären Infanterie-, Artillerie-, Genieeinheit usw. zugeteilt. Die Länge der weitern Ausbildung hängt dort ganz vom Kommandanten ab. Im übrigen kann auch eine Versetzung zur Besetzungsarmee oder in eine Waffenschule stattfinden.

Der Zweck des Basic Trainings, welches übrigens auch der Offizier innert 13 Wochen erhält, falls er nicht direkt in eine Offiziersschule eintritt, ist die gründliche Ausbildung an den Waffen, die der Soldat jeder Waffengattung beherrschen muß, eine gute körperliche Ausbildung und insbesondere die *grundlegende soldatische Erziehung,* wobei auf Disziplin, soldatische Haltung und «military courtesy» (militärische Höflichkeit) großes Gewicht gelegt wird. Insbesondere wird der Gruß strikte gefordert. Als Mittel der Aufrechterhaltung der Disziplin wird auch der Drill durchgeführt. «Drill is practice in standardized procedure» (Drill ist Exerzieren in genau vorgeschriebener Form) schreibt das Infanteriereglement. Unter anderm soll der Soldat dadurch befähigt werden, auch im nervenzermürbenden Kampfe stets seine Pflicht zu erfüllen. «Der Drill ist Mittel zum Zweck und nicht Selbstzweck. Er muß genau und kurz sein. So durchgeführt, ist er eine große Hilfe in der Entwicklung der Selbstkontrolle und des Korpsgeistes einer Einheit.» Der Drill besteht im Gewehrgriff und einer großen Zahl verschiedener Marscharten in der Abteilung, wobei auch Rückwärts- und Seitwärtstreten inbegriffen sind.

Durch einfache Lektionen wird der Rekrut in seinen neuen Pflichtenkreis eingeführt. Gesunder Menschenverstand und Initiative sollen dabei entwickelt werden.

Die Instruktion soll umfassen: a. Vorbereitung der Übung oder Arbeit durch den Instruktor; b. Erklärung; c. Demonstration; d. praktische Anwendung (Konkurrenzen, Überwachung durch den Instruktor); e. Prüfung (*Testsystem*). Dadurch will man größere Anstrengung erreichen. f. Diskussion. (Klarstellung der wichtigsten Punkte. Einheit in der Auffassung.)

Die Instruktionsmethode wird den fünf Sinnen angepaßt: Lektüre, Vorträge, Demonstrationen, Gruppenarbeit, Zwei-Mannsystem (Coach and pupil method).

Die Ausbildung der Unteroffiziere

Rund 70 Prozent aller Offiziere sind im Weltkrieg II aus den Reihen der Soldaten und Unteroffiziere hervorgegangen. Es ist daher auch von Interesse, wie die USA. ihre Unteroffiziere ausbilden. Das amerikanische System unterscheidet sich insofern von dem unsern, als eigentliche Unteroffiziersschulen nicht bestehen. So werden die zukünftigen NCO. (Noncommissioned-officers) aus den Soldaten und Gefreiten der Einheit ausgewählt, falls sie beim sogenannten «Army General Classification Test» mindestens 70 Punkte erreichen und sich verpflichten, nach erfolgter Ausbildung noch mindestens ein Jahr aktiven Dienst zu leisten. Ihre Ausbildung erfolgt sodann während 8–9 Wochen bei ihrer Stammeinheit.

Auch in der amerikanischen Armee ist man zur Ansicht gelangt, daß eine gute einheitliche Ausbildung der Unteroffiziere im Divisionsverband notwendig ist. Ab 1. März 1948 wurde daher für die Unteroffiziere ein mindestens 4–6 Monate dauerndes Basic Training mit anschließender Unteroffiziersausbildung im Divisionsverband mit einer Gesamtdauer der Ausbildung von 18 Monaten eingeführt, wobei sich der Anwärter allerdings für 5 Jahre Aktivdienstzeit in der regulären Armee verpflichten muß.

Die Offiziersausbildung

«Der ideale Offizier schreckt vor nichts zurück, nicht einmal vor einer neuen Idee!» Dieses Leitmotiv des einstigen Kriegsministers Patterson wurde in einer Offiziersausbildungsvorschrift niedergelegt. In allen Vorschriften ist im übrigen das Bestreben festzustellen, die Armee im *Offensivgeist* zu erziehen.

Wie schon erwähnt, ist grundsätzlich zwischen der Ausbildung der Offiziere der regulären Armee einerseits und der National Guard sowie der Reserveoffiziere anderseits zu unterscheiden. Der Unterschied ist eigentlich nur in der Dauer der Kurse zu suchen.

Rekrutierung der Offiziere

Woher rekrutieren sich nun die Offiziere? Einmal aus den Reihen der Noncoms, dann aus den OCS. (Officers Candidate Schools), aus den ROTC., aus den West Pointern. Aus den ROTC. und OCS. rekrutieren sich die Offiziere der Reserve.

Die OCS. in der Dauer von 24 Wochen ist eine Offiziersschule im Fort Riley, die ungefähr unserer Offiziersschule entspricht.

Die ROTC. (Reserve Officers' Training Course) dienen der systematischen militärischen Ausbildung in *zivilen* Ausbildungsstätten. Im Alter von 14–19 Jahren hat der Jüngling auf der Stufe Gymnasium Gelegenheit, das Junior-ROTC. als vormilitärische Ausbildung ohne Beförderung zu bestehen. Damit soll eine teilweise ausgebildete Reserve unter den Bürgern Amerikas für den Kriegsfall vorbereitet werden. An der Universität dagegen können die Studenten in den Senior-ROTC. im Alter von 18–26 Jahren zu Second Lieutenants (Lt.) ausgebildet und hernach dem ROC (Reserve Officers' Corps) einverleibt werden. Anschließend haben die Reserveoffiziere in den Reserveoffizier-Trainingscamps zwei Wochen im Jahr Ausbildungskurse zu bestehen.

Militärakademie West-Point

Die Kadetten aus West-Point werden nach ihrer vierjährigen Ausbildungszeit trotz des Grades eines Leutnants und trotz der durchaus kriegs-

genügenden Ausbildung nicht etwa zur aktiven Truppe geschickt, sondern stehen dann erst am Anfang ihrer eigentlichen Offiziersausbildung. West-Point soll die *grundlegende* Erziehung und Ausbildung geben, die für den zukünftigen Offizier notwendig sind.

Das direkt dem Kriegsdepartement unterstehende West-Point umfaßt eine «Gemeinde» von beiläufig 6400 Personen, die Kadetten nicht eingerechnet. Dieses Personal ist mit der weitläufigen Organisation des militärischen Zentrums betraut, welches unter anderm ein Elektrizitätswerk, ein Spital, ein Hotel, einen Bahnhof, PTT., Polizeiposten usw. aufweist. Dem Chef der Militär-Akademie, gewöhnlich im Grade eines Generalmajors, sind der Doyen der Professorenschaft, der Kdt. des H.Q. sowie der Kdt. des 1802. Spezialregiments unterstellt. Folgende wissenschaftliche Gebiete werden gelehrt: Volkswirtschaft und Geschichte, Recht, Elektrizität, Mathematik, Mechanik, Physik und Chemie, Englisch und Fremdsprachen, Kriegskunst, Militärhygiene, Organisation, Topographie. Die Lehrer der genannten Fächer sind fast durchwegs Offiziere.

Das Kadettenkorps ist in einer Brigade zu zwei Rgt. mit einem Gesamtbestand von 2100 Kadetten zusammengefaßt. Jedes Rgt. zählt 3 Bat. zu 4 Kp. Jede Einheit von der Gruppe bis zur Brigade wird unter Aufsicht der Instruktoren von einem Kadetten kommandiert.

Alljährlich werden die Kadetten in Klassen von 12–15 Mann für den Unterricht eingeteilt. Monatlich bildet man die Klassen entsprechend den erhaltenen Noten neu. In der Regel umfassen die schlechteren Klassen weniger Kadetten als die besseren, was für die schwächeren Schüler eine individuelle Ausbildung gewährleistet.

Sehr hart ist der Anfang für die West-Pointer. Der Name «beast» für den Neuankömmling ist nicht gerade ermutigend. Der junge Mann, der, um aufgenommen zu werden, weder jünger als 17, noch älter als 22, nicht kleiner als 165 cm und nicht größer als 198 cm, weder verheiratet, noch verwitwet oder geschieden und zudem auch «nicht auffallend häßlich» sein durfte – und erst noch auf der Liste der glücklich Auserwählten stehen mußte (denn die Höchstzahl ist im Jahr auf 2496 festgesetzt) – dieser junge Mann lernt in erster Linie sich unterordnen. Laufschritt ist beispielsweise die normale Art des Sich-Fortbewegens. Von allen Seiten wird die Haltung des Schülers kritisiert; zum Sitzen werden ihm nur 7,5 cm Sitzfläche eingeräumt ... 2 Monate lang hat jeder Kadett ohne zu mucken diese *harte Schule* durchzumachen. Im übrigen sorgt ein Strafensystem, auf sogenannte Verlustpunkte gestützt, daß er sich nicht vergißt. So ergibt z. B. der Versuch, ein Telegramm ohne Bewilligung zu senden, das Maximum: 7 Verlustpunkte, ein Wort falsch buchstabieren: 1 Verluspunkt. 115 Verlust-

punkte bedeuten mangelhaftes Betragen und können den Ausschluß aus der Schule zur Folge haben. Sehr harte körperliche Leistungsprüfungen und Mutübungen sorgen ebenfalls dafür, die Spreu vom Weizen zu sondern. Einige Kadetten geben von selber auf, andere werden nach Hause geschickt. Irgendein Verkehr zwischen den ältern Jahrgängen und den Neulingen besteht nicht, bis diese das erste Jahr überstanden haben und feierlich in das Kadettenkorps aufgenommen werden. Dann beginnt die *taktische Ausbildung,* die dem zukünftigen Offizier die Basis für jede Waffengattung geben soll, ohne ihn zum Spezialisten machen zu wollen. Für die militärische Ausbildung verfügt das taktische Kommando der Akademie über Detachemente der verschiedenen Waffen, die dem schon erwähnten 1802. Spezialregiment entnommen werden: Infanterie, Panzertruppen, Küstenartillerie, Feldartillerie, Genie, Uem.Trp. Motortrsp.Trp., Sanität.

Gegen Ende des vierten Jahres kann sich der Kadett für eine Waffe seiner Neigung spezialisieren, indem er zusätzliche Lektionen besucht. In Zusammenarbeit mit der Marineakademie werden im vierten Ausbildungsjahr sogenannte amphibische Operationen durchgeführt.

Großen Wert legt West-Point auf die Einführung in die *Wehrpsychologie* und die *Leitung von Diskussionen.*

Um in der Akademie aufgenommen zu werden, sind – abgesehen von den eingangs erwähnten Bedingungen – Familienursprung, Geld oder philosophische Affassungen in keiner Weise maßgebend. Für alle sind die Eintrittsbedingungen dieselben: eine gute Gesundheit und eine *Allgemeinbildung,* die unserer Gymnasialbildung entspricht. Der Sohn des Bankiers, des Berufsoffiziers und des Arbeiters streben nach gleichen Zielen: einmal First-Captain (Kdt. der Brigade) oder der erste in der Promotion zu sein oder aber der berühmten Fußballmannschaft anzugehören. Aufgenommen werden im übrigen Kadetten aus der regulären Armee und aus der Nationalgarde. Abgesehen von den verschiedenen Sprachkursen haben alle Kadetten den gleichen Unterricht und dieselben Übungen zu bestehen. Jeder Kadett wird ohne Unterlaß von seinen Instruktoren geprüft und von seinen Kameraden beobachtet.

Die *Charakterschulung* ist die Hauptaufgabe der Akedemie. Das Kadettenkorps selbst wacht über seine Ehre. Sein Ehrenkodex hat West-Point weltberühmt gemacht, und wehe dem, der ihn verletzt! Aus jeder der 24 Kompagnien wird ein Mitglied in den Ehrenrat gewählt, der über die Innehaltung des Kodex zu wachen hat. Der First Captain ist Vorsitzender. Die Befugnisse des Ehrenrates sind sehr groß; sie gehen bis zur Ausstoßung eines Kadetten aus der Schule.

Der Kodex setzt unter anderm fest: 1. Es wird moralischer Mut ver-

langt, welches auch die Konsequenzen sein mögen. 2. Wer wissentlich den Ehrenkodex verletzt, soll ein für allemal wissen, daß für ihn kein Platz in der Armee ist. 3. Wer ein Schriftstück unterschreibt, muß begreifen, daß er sich dem Sinne und dem Buchstaben nach verpflichtet. 4. Jeder als Irrtum erkannte Fehler wird verziehen. 5. Jeder Kadett hat alle Verstöße gegen den Kodex zu melden. 6. Das Korps wacht über die Innehaltung des Ehrenkodex.

Der *körperlichen Ausbildung* wird ein großer Platz eingeräumt. Jede der 24 Kompagnien hat ihre eigene Sportorganisation und unter den 18 Sportarten ist wohl der Fußball der berühmteste und die Spiele der Auswahlmannschaft sind finanziell auch am einträglichsten.

West-Point kann mit Recht auf seine Tradition stolz sein. Durch diese harte Schule sind die Generäle Grant, Lee, Mc Arthur, Eisenhower, Bradley, Patch und Patton gegangen. Es ist anzunehmen, daß noch viele bedeutende militärische Führer seine Pforten verlassen werden.

Wie schon erwähnt, ist es in USA. zur Zeit, d. h. vor Einführung der allgemeinen Wehrpflicht möglich, Offizier zu werden, ohne wie bei uns den Werdegang des Rekruten und Unteroffiziers zu beschreiten. Aus der US.-Military Academy West-Point kommen zur Hauptsache die Offiziere der regulären Armee, aus der OCS. (Of.Candidate Schools) und den ROTC. die Reserveoffiziere.

Armee-Grundschulen

Die Offiziere aller Waffen der ~~Grund~~truppen (d. h. ohne Luftwaffe und Marine) haben einmal die *Army Basic Schools* zu absolvieren. Als erster Kurs wird der sogenannte *Basic Officers Course* vom Infanteristen Schulter an Schulter mit seinen Kameraden der Spezialwaffen innert 17 Wochen bestanden. Zweck dieses Kurses ist, die Offiziere aller Waffen die Armee als Ganzes kennen lernen zu lassen. Hier werden sie mit den Pflichten des Offiziers auf der Stufe der Einheit vertraut gemacht; sie lernen die Grundsätze des Kampfes kleiner Einheiten im Rahmen militärischer Operationen kennen.

Erst nachher folgt die Offiziersschule der Stammwaffe – der sogenannte «Basic Branch Course», welcher 5 Monate dauert. Hier wird im Rahmen des Bataillons und der Abteilung gearbeitet. Die Offiziere der National Guard und die Reserveoffiziere haben Gelegenheit, den dreimonatigen entsprechenden «Associate Branch Course» zu bestehen. In Sonderkursen werden die Spezialisten in Radar, ferngelenkten Geschossen und so fort ausgebildet.

Weiterbildungskurse

Zwischen dem zweiten und zehnten Dienstjahr besuchen die Offiziere der regulären Armee während 10 Monaten und diejenigen der National Guard und der Reserve während 3 Monaten die Advanced Schools. Für die AGF. (Army Ground Forces) teilt sich diese Schule für Fortgeschrittene in eine Abteilung, in welcher die Offiziere der kombattanten Truppen in ihrer Waffe ausgebildet werden, während die technischen und administrativen Offiziere in der technischen Abteilung ihre Weiterausbildung erhalten. In diesen Kursen liegt das Schwergewicht in der Ausbildung im Rahmen des Regiments – des sogenannten Combat Teams.

Generalstabsschulung

Zwischen dem 7. und dem 15. Dienstjahr werden zur Weiterausbildung geeignete Offiziere der AGF. in das Command and Staff College abkommandiert. Offiziere der regulären Armee besuchen diese Führungs- und Stabsschule während 10 Monaten, während die Offiziere der National Guard und der Reserve in einem Associate Course von 3 Monaten geschult werden.

Entsprechend der Vierteilung des amerikanischen Generalstabes besteht das Command and Staff College auch aus vier Schulen: a. School of Personel (Personelles); b. School of Intelligence (Nachrichten); c. School of Combined Arms (Front); d. School of logistics (Nach- und Rückschub).

Während die letzten drei Abteilungen in ihrer Bedeutung ohne weiteres klar sind, muß auf die School of personel besonders hingewiesen werden. Ardent du Picq hat das Wort vom «Menschen als erster Waffe der Schlacht» geprägt. Trotz Motorisierung und Technisierung und trotz Atombombe ist sich der Amerikaner darüber klar, daß dem *Faktor Mensch* im Kriege das Hauptgewicht beigemessen werden muß. Wenn schon in den Offiziersschulen Wehrpsychologie gelehrt wird, um dem jungen Offizier klar zu machen, daß er Menschen im Kriege zu führen hat, so besteht darüber hinaus im Generalstab der Armee eine besondere Abteilung, die sich mit dem Studium der Fragen der *Mannschaftsbehandlung* und *-führung* bis in alle Einzelheiten befaßt, gestützt auf die Erfahrungen des letzten Weltkrieges. Die School of Personel besucht auch Industriezentren, wo die Führung und Behandlung der Arbeiter studiert und nachher diskutiert wird. Schließlich wird auch die Frage der Religion eingehend besprochen.

Schulung der höheren Führung

Die höhere Ausbildung geschieht in Zusammenarbeit zwischen Armee, Luftwaffe und Flotte nach den Weisungen der Joint Chiefs of Staff (Verei-

nigten Stabschulen). Neben den Offizieren der regulären Armee können auch fähige Offiziere der Nationalgarde und der Reserve zwischen dem 8. und 16. Dienstjahr diese Kurse besuchen. Es ist dies die Hochschule der kombinierten Operationen.

Die fähigsten Offiziere mit einem Dienstalter von mindestens 20 Jahren besuchen während 10 Monaten das *Industrial College,* eine Stätte der Koordination nationaler Rüstung und Wehrmacht, die im Kriege so große Erfolge gezeitigt hat. Das «*National War College*» (Kriegsakademie) mit einer Kursdauer von ebenfalls 10 Monaten hat zum Ziel, auserwählte Offiziere des Kriegs-, Staats- und Marinedepartements für die Aufgaben der höchsten vereinigten Kommando- und Stabsstellen vorzubereiten. In Seminarien zusammengefaßt studieren und diskutieren die Teilnehmer im ersten Semester die politischen, wirtschaftlichen, geographischen und militärischen Aussichten in internationaler Beziehung. Insbesondere wird das Problem nationaler Sicherheit im Atomzeitalter bearbeitet. Das zweite Semester dient dem Studium der strategischen Räume der Welt, ferner dem Studium der nationalen Verteidigung unter Berücksichtigung der ständig fortschreitenden Erfolge von Wissenschaft und Technik.

Unter den vielen Spezialkursen der US.-Army sei lediglich erwähnt, daß besonders gut qualifizierte Offiziere der regulären Armee mit mindestens einjähriger aktiver Dienstzeit der vier Grundwaffen (AGF.) (Infantry, Cavalry, Field Artillery or Coast Artillery), falls sie das Maturitätszeugnis aufweisen, besondere technische und nichttechnische Kurse an den Universitäten besuchen können.

Es sei noch kurz auf die neue *Beförderungsverordnung* für Offiziere eingetreten (New Promotion Bill 1947). Mit Ausnahme des Grades eines First-Lt. (3 Jahre Dienst) wird ein höherer Grad bis zum Colonel in der Regel nur unter folgenden Bedingungen erworben: a. wenn eine Kdo.-Stelle frei ist; b. bei Vorschlag durch eine besondere Kommission höherer Offiziere (selection board); c. wenn der Vorgeschlagene gemäß Anciennetätsliste an der Reihe ist. Die Ernennung erfolgt durch den Präsidenten der USA. und wird durch den Senat bestätigt. Um jedoch Stockungen zu vermeiden, kann ein Offizier auch ohne Vakanz zum Hauptmann mit 7jähriger, zum Major mit 14jähriger und zum Oberstleutnant mit 21jähriger Dienstzeit befördert werden.

Enthebung vom Kommando

First-Leutnants, die sich für eine Beförderung als nicht genügend qualifiziert erweisen, werden aus dem Dienst entlassen. Die US.-Army geht von der Ansicht aus, daß man Offiziere, die sich für eine militärische Kar-

riere nicht eignen, so bald als möglich entfernen müsse. Aber auch höhere Kommandanten, die eine gewisse vorgeschriebene Zeit ihr Kommando ausüben, ohne befördert zu werden, erhalten die Entlassung. Früher verzichtete man auf diese Entlassung, um den Fluß des Nachwuchses nicht zu behindern.

Die Qualifizierung der Offiziere

Seit dem 1. Juli 1947 ist in der amerikanischen Armee ein neues Qualifikationssystem eingeführt worden, an dem namhafte Psychologen des Kriegsdepartements, führende Köpfe der großen Universitäten und Industriezentren gearbeitet haben.

Als *Grundgedanke* steht im Vordergrund: Die meisten Leute können besser über *Tatsachen berichten* als andere *Menschen beurteilen*. Nun beruhen aber die «alten» Systeme auf dieser Beurteilung, wogegen nach der neuen Methode der Vorgesetzte lediglich nach einem vorgelegten Schema Tatsachen zu rapportieren hat, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Die Rapporte werden im Kriegsdepartement mittels einer elektrischen Maschine objektiv ausgewertet.

Abgesehen von den genauen Personalien und der bisherigen Berufstätigkeit sind von den neun Abschnitten (Job proficiency), insbesondere die Abschnitte über *militärische Eignung* und *persönliche Qualifikation* hervorzuheben. Für beide sind in 12 Rechtecken je vier Eigenschaften oder Tätigkeiten, im ganzen also 96, aufgeführt. Diese setzen sich zusammen aus ausgewählten gegenseitigen Beschreibungen von Offizieren. Also praktisch alle Möglichkeiten! Dabei ist in jedem Rechteck der zutreffendste und der unzutreffendste Satz am Rande zu markieren.

Beispiele:
- Behält ruhige Nerven in der Gefahr
- Gerecht und korrekt im Umgang
- Hat kein Interesse am Beruf
- Wartet auf Befehl seiner Vorgesetzten
- Offensichtlich körperlich zu wenig stark
- Zu wenig gesunder Menschenverstand
- Wechselt seine Ansicht zu leicht
- Zögernd in der Entschlußfassung
- Verlangt stets strenge Disziplin
- Gehorcht lieber, als er führt, usf.

Oder einige Beispiele über persönliche Eigenschaften:
- Denkt nur an sich selbst
- Heißblütig
- Reserviert

– Taktvoll
– Nervös
– Verliert seinen Kopf
– Ärmliche Erscheinung

So fügt der Kp.Kdt. über den First-Lt. alle Punkte aus, je nachdem sie auf den jungen Offizier passen oder nicht. Der Bat.Kdt. als nächsthöherer Vorgesetzter tut dasselbe. Die «Rechenmaschine» im War Department besorgt das übrige. Mit diesem System will man anstreben, daß schlußendlich eine gerechte Beurteilung – das Produkt oder der Quotient dieses sicher wohl überlegten und komplizierten Systems – dem Offizier zuteil werden soll.

Entwicklung der Führereigenschaften (Fort Benning), Offiziersschule

Obschon Veranlagung vorhanden sein muß, ist es nach amerikanischer Auffassung ein Aberglaube, zu meinen, «daß Führer geboren werden». Guter Charakter, körperliche Leistungsfähigkeit, gute Erziehung und gesunde Urteilskraft müssen durch «Training» entwickelt werden. Die Ausbildung umfaßt drei Abschnitte:

1. *Rekrutenzeit:* Der Charakter wird entwickelt und die Führereigenschaften werden aufgedeckt. Der Mann fällt auf; Vorschlag in eine Führerschule.
2. *Führerschule:* Der Auswahlprozeß geht weiter. Ausschluß möglich. Lt.
3. *Praktisches Führen:* Die Notwendigkeit dieses dritten Abschnittes hat nach amerikanischer Darstellung der Weltkrieg II gezeigt. Nur theoretische Ausbildung ohne Kampferfahrung hat oft unerfreuliche Bilder gezeigt, wie z. B. tatenloses Liegenbleiben eines Zuges im ersten feindlichen Feuer.

Die Auffassung über die Notwendigkeit der Ausbildung mit der Truppe deckt sich durchaus mit der unsrigen. Immerhin lassen sich an einem Beispiel recht interessante Vergleiche ziehen:

Nehmen wir auf amerikanischer Seite einen Reserveoffizier an und vergleichen dessen Laufbahn mit der des schweizerischen Milizoffiziers bis zum Moment, wo er zur Einheit geschickt werden kann, so ergibt sich folgendes Bild:

USA.		*Schweiz*	
—		RS. . .	17 Wochen
—		UOS. .	3 Wochen
—		RS. . .	17 Wochen
OCS.	24 Wochen	OS. . .	12½ Wochen (88 Tage)
Basic Of.Course . . .	17 Wochen		—

Ass. Br. Course	12 Wochen		—
Total	53 Wochen = 1 Jahr	Total .	66½ Wochen
reine Offiziersausbildung ohne praktische Truppenführung.		inklusive Rekruten und Unteroffiziersausbildung, verbunden mit praktischer Truppenführung. 12½ Wochen reine Offiziersausbildung.	

Der Vergleich mit einem aus der Truppe hervorgegangenen Offizier gestaltet sich infolge der gegenwärtig in Umorganisation befindlichen Unteroffiziersausbildung etwas schwierig, erhöht jedoch die Ausbildungszeit um 18 Monate mit der UOS.

Das *Verhältnis* zwischen *Offizier und Mannschaft* darf nicht etwa am Beispiel der amerikanischen Urlauber beurteilt werden. An den Offizier werden sehr strenge Anforderungen gestellt; sein Wort jedoch ist Gesetz. Popularitätshascherei wird verpönt. Es wurde schon erwähnt, wieviel Gewicht die amerikanische Armeeleitung auf richtige Mannschaftsbehandlung legt. Vertrauen und Respekt sollen daraus erwachsen. Der offizielle Standpunkt geht dahin, daß man außer Dienst Offiziere und Mannschaft ungern zusammen sieht. In den Staaten wird dies jedoch strenger gehandhabt als außerhalb der USA.

(Fortsetzung folgt)

Der französische Offizier

Von französischer Seite

Napoleon sagte einmal: «Le grand général doit être carré de base comme de hauteur.» Die französischen Generale – nicht nur die der Jetztzeit, sondern auch ihre Vorgänger – muß man kennen, wenn man die französische Nation kennen lernen will. Foch war so ein General. Er besaß ein inneres und äußeres Gleichgewicht, das selbst in den gefährlichsten Augenblicken nicht ins Wanken kam. Ein einfacher religiöser Glaube machte den Mann wetterfest gegen jeden Sturm. Er war der Ansicht, daß der von Natur aus schwache und wankende Mensch ein Bedürfnis habe, sich an irgend etwas anzuklammern, wenn er nicht durch den geringsten Windstoß hinweggefegt werden wolle. Als während der angstvollsten Periode des Krieges im Frühjahr 1918 Clémenceau unverhofft ins Hauptquartier kam, sagte man ihm, daß der Marschall sich augenblicklich in der Kirche befinde, man ihn aber gleich rufen werde. Worauf Clémenceau antwortete: «Stören Sie ihn nicht, das ist ihm bisher zu gut bekommen.» Der stets sarkastische, ungläubige Clémenceau war ein zu großer Menschenkenner, um nicht zu wissen, wo die geheime Kraft dieses Mannes lag.